

Zur Handlung von P. Oxy. 4761 (Antonios Diogenes?)*

von HANS BERNSDORFF, Frankfurt/Main

P. J. Parsons hat kürzlich die Erstedition von P. Oxy. 4761 vorgelegt,¹ dessen Schrift er in das dritte oder frühe vierte Jahrhundert datiert. Während von der ersten und dritten Kolumne nur geringe Spuren erhalten sind, ermöglichen die Reste, die von den ersten 25 Zeilen der zweiten Kolumne übrig sind, weitgehende Einblicke in den Inhalt des Textes. Parsons vermutet ansprechend, es könne sich um ein Stück aus dem Roman τὰ ὑπὲρ Θούλην ἄπιστα des Antonios Diogenes handeln.²

Die Zeilen 1-5a³ enthalten das Ende einer Rede (gesprochen von X⁴), in der im Potentialis von einer männlichen Gruppe (Z) gesagt wird, daß sie ‚gerne bei den Frauen bleibe‘ (Zeile 1-2). Davon wird eine männliche Person (Y) abgegrenzt, für die ‚der Weg nach Hause ungangbar sein werde‘ (Z. 3-4a). Als Begründung folgt (nach Parsons' Interpretation) zum Abschluß der Rede eine Anrede an Y, in der dieser als ‚ein schwaches Ding und ein umherirrendes Kind‘ bezeichnet wird (Z. 4b-5a).⁵ Darauf wird erzählt, daß jemand (nach Par-

* Ich danke Dr. M. L. West, der die Probleme dieses Aufsatzes mit mir diskutiert und dabei einen entscheidenden Hinweis zum Verständnis von Z. 4 gegeben hat, Professor P. J. Parsons, der so freundlich war, eine Reihe meiner Fragen schriftlich zu beantworten, und Dr. D. Obbink, der mich mit einem digitalen Photo des Papyrus versorgt hat.

¹ Parsons (2006), 15-22.

² Indiz dafür ist der Name Μαντίας in Z. 22, der in einem Teil der Handschriften, welche die Inhaltsangabe des Romans in Photios' Bibliothek (codex 166, pp. 109a 6-112a12 Bekker) überliefern, als Variante zu Μαντινίας, dem Namen einer Hauptfigur, auftaucht. Die Kurzform wird jetzt außerdem durch P. Oxy. 4760, fr. 2, 9 bestätigt, einem Papyrus, der mit großer Wahrscheinlichkeit ein Fragment des Romans enthält, vgl. Parsons (2006), z. St. Als möglichen Zusammenhang des Fragments erwägt Parsons (2006), 16-17 den Aufenthalt der Derkyllis beim Volk der Artabrer im nordwestlichen Spanien, wo die Frauen Krieg führen und die Männer das Haus hüten. Parsons weist aber selbst auf das Problem hin, daß Derkyllis' Bruder Manti(ni)as zu diesem Zeitpunkt eigene Abenteuer erlebt, die er Derkyllis bei ihrem Wiedersehen in Leontinoi mitteilt (Phot. 110a 10-16). Sie gibt sie Deinias weiter, der sie seinerseits dem Arkader Kymbas anvertraut. Unter diesen Abenteuern des Manti(ni)as wäre immerhin Platz für die vorliegende Geschichte. Einen anderen möglichen Zusammenhang böten die ‚Liebesaffären‘ und die sich daraus ergebenden Verwicklungen, die Manti(ni)as auf Thule erlebt (Phot. 110b 13-14).

³ Hier und im folgenden beziehen sich reine Kolumnenangaben stets auf P. Oxy. 4761, col. 2.

⁴ Bei der Wahl der Variablen folge ich hier und im folgenden Parsons (2006), 16.

⁵ Als Parallele für die Junktur παῖς πλανώμενος verweist Parsons (2006), z. 4 auf LXX Prov. 29, 15 πλῆγαι καὶ ἔλεγχοι διδόασιν σοφίαν, παῖς δὲ πλανώμενος αἰσχύνει γονεῖς αὐτοῦ, wo das Verbum, wie Parsons anmerkt, metaphorisch gemeint ist („straying from the right path“).

sons' Interpretation X oder Y) καὶ τοῖς παῖσι (,auch den Kindern?, Sklaven?, Jünglingen?')⁶) befiehlt zu fliehen, was diese befolgen. Ich gebe die so paraphrasierten Zeilen 1-7 in Parsons' Textgestaltung:

βουλοι.[...] ἀγαπῶεν ἄν ἐνταῦ-
θα μένοντες παρὰ ταῖς γυναῖξιν,
αὐτῶ δὲ ἄπορος μόνῳ ἔσται ἡ οἴκα-
δε ὁδός. ἀσθενὲς γάρ εἰς καὶ παῖς πλα-
5 νόμμενος. ἐκέλευε δὴ καὶ τοῖς παι-
σὶν φεύγειν ἀμεταστρεπτεῖ καὶ
αυ. [c.6] . . οἱ δὲ ἐπέιθοντο

Zunächst verdient der γάρ-Satz (4-5a) besondere Aufmerksamkeit. Parsons nimmt hier die homerisch-ionische Form εἰς für attisch bzw. Koine-griechisch εἶ ,du bist'⁷ an. Angesichts des Auftauchens von *ξυμβουλεύειν* (Z. 11) einerseits, von nicht-ionischen Formen wie 16 *ἐπιθυμίαις*, 19 *οὖν* und 21 *ἡμέραν* andererseits spricht Parsons von „occasional Ionisms“, die er zusammen mit einem gewissen Grad der Hiatvermeidung als Indizien für literarischen Anspruch wertet.⁸

Diese Auffassung scheint allerdings aus zwei Gründen schwierig:

a) Die anderen bisher bekannten wörtlichen Fragmente aus Antonios Diogenes zeigen keine Ionismen,⁹ und Photios rühmt die Reinheit seiner Sprache.¹⁰ *ξυμ-*

Im eigentlichen Sinne wird das Partizip an der auch sonst ähnlichen Stelle Plut. Arat. 2, 3 gebraucht: (der siebenjährige Aratos entkommt den Schergen des Abantadidas, die seinen Vater getötet haben: ἐν δὲ τῇ περὶ τὴν οἰκίαν ταραχῇ συνεκπεσῶν τοῖς φεύγουσιν ὁ παῖς καὶ πλανώμενος ἐν τῇ πόλει περίφοβος καὶ ἀβοήθητος.

⁶ Vgl. Parsons (2006), z. Z. 4 über die möglichen Bedeutungen von παῖς.

⁷ Vgl. Bechtel (1921-24), 3, 218-219.

⁸ Parsons (2006), 16.

⁹ Mit großer Wahrscheinlichkeit enthalten Stücke des Romans: PSI 1177 (Stephens/Winkler [1995], 150-153), P. Oxy. 3012 (Stephens/Winkler [1995], 156-157) und neuerdings P. Oxy. 4760; möglicherweise: P. Dubl.C3 (Stephens/Winkler [1995], 158-172; die Lesung δε[ρ]κυλλιδος, die den Namen der weiblichen Hauptperson herstellte, in col. 2, 21-22 scheint freilich nicht möglich, vgl. Obbink bei Parsons [2006], 17) sowie (ganz unsicher) P. Mich. Inv. 5 (Stephens/Winkler [1995], 176-178).

¹⁰ Phot. Bibl. cod. 166, 109a 8-9 Bekker: σαφῆς ἡ φράσις καὶ οὕτω καθαρὰ ὡς ἐπ' ἔλαττον εὐκρινείας δεῖσθαι. Zudem ist daran zu erinnern, daß der Athener Erasinides die ganze Erzählung des Kymbas aufschreibt, was als Indiz für attische Reinheit des Romans gewertet worden ist, vgl. Schmid (1894), 2616 und Stephens/Winkler (1995), 115, Anm. 23.

statt συν- kann ebenso als attizistische Form erklärt werden.¹¹ Eine solche Tendenz würde gut dazu passen, daß sich Antonios Diogenes zu Beginn seines Romans als Dichter der Alten Komödie bezeichnet haben soll.¹²

b) Durch den γάρ-Satz wird der vorhergehende Satz begründet. Wenn εἰς zweite Person Singular wäre, würde man auch dort eine zweite Person erwarten. Entsprechend bemerkt Parsons (2006), zu 3 „αὐτῶ: ‚me myself‘? ‚you yourself‘? The next sentence favours the second.“ Aber das bloße αὐτῶ auf die erste oder zweite Person zu beziehen, liegt nicht nahe.¹³ Eine Ergänzung von σοὶ oder ἐμοὶ am Ende von Z. 2 empfiehlt sich weder aus syntaktischer noch aus paläographischer Sicht, da δὲ in 3 an dritter Stelle im Satz stünde und hinter γυναιξίν schwerlich Platz für eine Ergänzung dieses Umfangs ist, wenigstens wenn man das Zeilenende in 4 als Richtschnur nimmt.¹⁴

Eine Lösung, die ich dem mündlichen Hinweis M. L. Wests verdanke, liegt darin, die schwierige Form εἰς zu beseitigen, indem man εἶς liest. Der Sinn des γάρ-Satzes lautet dann: „Denn wer einzeln umherirrt, zumal ein Kind, ist ein schwaches Ding.“¹⁵ Auf diese Weise würde das Vorhergehende durch eine Gnome begründet.¹⁶ Diese Interpretation empfiehlt sich auch unter stilisti-

¹¹ Zur Datierung des Antonios Diogenes vgl. Stephens/Winkler (1995), 118-119: terminus ante quem ist das zweite oder dritte Jahrhundert (PSI 1177, P. Oxy. 3012 und neuerdings P. Oxy. 4760), wobei eine Datierung ins zweite Jahrhundert, vielleicht in dessen ersten drei Dekaden (Bowie [2002], 59), am wahrscheinlichsten ist.

¹² Photios Bibl. cod. 166, p. 111a 34-35 Bekker: λέγει δὲ ἑαυτὸν ὅτι ποιητής ἐστι κωμῳδίας παλαιᾶς. Eine Anlehnung an die Sprache der Alten Komödie liegt vielleicht in Z. 11-12 ὑπῆγον τῆς ὁδοῦ vor, einer Junktur, für die ich außer Aristoph. ran. 174 keinen Beleg finde.

¹³ Man müßte eine in diesem Falle episierende Unterdrückung des Personales annehmen, vgl. Schwyzer/Debrunner (1950), 191 mit Anm. 1. Läse man αὐτῶ, so könnte man einen Ersatz des Reflexivs der ersten oder zweiten Person durch das der dritten annehmen (Schwyzer/Debrunner [1950], 197). Dann müßte man aber zugleich annehmen, daß das ganze Satzgefüge innerlich abhängig wäre.

¹⁴ Dies wird mir von P. Parsons brieflich bestätigt. Er fügt allerdings noch hinzu: „However, the remains of col. i show that the line-ends could be very irregular, and there is always the possibility of the scribe writing letters smaller at the line-end in order to fit them in.“

¹⁵ Zum hier angenommenen Gebrauch von εἶς vgl. B 204-205: εἶς κοίρανος ἔστω, εἶς βασιλεύς, Herakl. fr. 49 DK εἶς ἐμοὶ μυρῖοι, ἐὼν ἄριστος ἦ.

¹⁶ Eine allgemeine Weisheit wird vielleicht in Z. 8-11 (vgl. Parsons z. St.), sicher aber in Z. 16-19 verwendet („was man flieht, begehrt man umso mehr“). Übrigens taucht diese Gnome in Theokr. eid. 6, 17 mit Bezug auf eine Frau (Galatea) auf, auf die später ein von οἶστρος („Bremse, Stechfliege“) abgeleitetes Verb angewandt wird, vgl. in unserem Fragment Z. 14-15 ἐξοισ[τρώ]σης.

schen Gesichtspunkten, da die Verwendung des prädikativen Adjektivs im Neutrum vornehmlich in Sätzen vorkommt.¹⁷

Damit wird im erhaltenen Teil der direkten Rede niemand angesprochen; Y erscheint nur in der dritten Person und wird der Gruppe, die Subjekt von ἀγαπῶεν ist, gegenübergestellt. Da Y im erhaltenen Teil der Rede nicht angesprochen wird, ist es unwahrscheinlich, daß er und nicht X Subjekt des ἐκέλευε (5) ist.¹⁸ Für diese Auffassung spricht zudem, daß der Befehl später (Z. 8-11) anscheinend wegen der besonderen prophetischen Fähigkeiten des Befehlenden befolgt wird,¹⁹ die vorangegangene Rede hat aber gerade prophetische Züge.²⁰

Ein weiteres Problem liegt in der Verwendung von καὶ in Z. 5: Warum erteilt X den Befehl zur Flucht *auch* den Jünglingen? Parsons erwägt als eine Erklärung, daß X nicht nur den Befehl zur Flucht gibt, sondern auch selbst flieht, und ergänzt unter dieser Voraussetzung in Z. 6-7 καὶ | αὐτ[ὸς ἔφυγ]εν. Diese Möglichkeit kann zwar nicht ausgeschlossen werden, sie hat aber den Nachteil, daß dann auf die Abgrenzung von Y am Ende der Rede kein Bezug im näheren Kontext genommen würde.

Ein solcher Bezug würde freilich entstehen, wenn auch Y nach einem vor dem Einsetzen des Fragments von X geäußerten Wunsch fliehen soll. Dann wäre es sinnvoll zu sagen, daß X *auch* den Jünglingen den Befehl zu Flucht gibt. Dem steht allerdings entgegen, daß nach Parsons' Auffassung *nur* Y (Z. 3 μόνῳ) der Weg nach Hause verwehrt sein wird: Wenn X die Überzeugung hat, daß Y und Z gemeinsam fliehen sollten, wäre eine pessimistische Aussicht darauf, daß Y die Flucht mißlingen wird, schwer verständlich. Aber μόνῳ könnte hier ‚allein, auf sich gestellt‘²¹ bedeuten und damit das εἰς im folgenden Satz vorbereiten. Die Zeilen 3-5 sind demnach so zu übersetzen: „... , ihm aber wird der Weg nach Hause verwehrt sein, sofern er allein ist. Denn wer einzeln umherirrt, zumal ein Kind, ist ein schwaches Ding.“ Die Rede begründet also die Notwendigkeit, warum Y nicht alleine fliehen soll. Daher die

¹⁷ Kühner/Gerth (1898-1904), 2, 58-60.

¹⁸ Als Alternative erwogen von Parsons (2006), 16.

¹⁹ Parsons (2006), zu 8-11 paraphrasiert: „The boys accepted the order to flee, as the advice of someone with superior knowledge.“

²⁰ Parsons (2006), zu 1-5: „The speaker of 1-5 ... adopts the portentous tone of a prophet or oracle.“

²¹ Vgl. z. B. Xen. an. 7, 3, 13 ἐν δὲ τῇ πολεμίᾳ διατρίβειν καὶ τρέφεσθαι ἀσφαλέστερον μετὰ Σεύθου ἢ μόνου; oder Xen. Eph. 5, 10, 4 "φεῦ" ἔφη "τῶν κακῶν εἰς Ἐφεσον ἴζομαι μόνος καὶ πατράσιν ὀφθήσομαι τοῖς ἑμαυτοῦ χωρὶς Ἀνθίας".

Aufforderung von X *auch* an die Jünglinge zu fliehen: sie sollen Y begleiten. Parsons Vorschlag,²² diese Jünglinge mit Z (dem Subjekt von ἀγαπῶεν aus Z. 1) zu identifizieren, leuchtet ein, da anscheinend ein Gegensatz zwischen Z's Bleiben (Z. 2 μένοντες) bei den Frauen und dem späteren Fliehen (Z. 6 φεύγειν, 15 φυγῆς) der Jünglinge vor den παρθένοι besteht.²³

Um diesen Gedanken zu verdeutlichen, ließe sich in der Lücke von Z. 7 ein Ausdruck des Folgens ergänzen: καὶ | αὐτ[ῶ] ἐπεσθ]αί. οἱ δὲ ἐπείθοντο.²⁴ Diese Lösung scheint auch gut mit dem Umfang der Lücke (nach Parsons ca. sechs Buchstaben) und den Resten davor und danach übereinzustimmen: Die Spur hinter AY beschreibt Parsons (2006), 18 mit „point on edge a little below top of Y“, was besser zu Tau als zu dem Theta im von Parsons u. a. erwogenen αὐθ[ωρί] passen würde.²⁵ Zu den Resten nach der Lücke bemerkt Parsons ebd.: „before ο there are three specks of ink, which might represent two letters or one letter and a following high stop.“ Der letzte dieser drei Punkte wäre gut als oberste Spitze eines Iota zu interpretieren, die beiden vorangehenden könnten die Spitzen des Theta²⁶ und des Alpha sein.

Bei Übernahme der hier gemachten Vorschläge ergibt sich folgender Gedankengang: X will, daß die Jünglinge mit Y fliehen, auch wenn sie gerne bei den Frauen blieben, denn Y wird alleine nicht nach Hause gelangen. Der einzelne sei nämlich schwach (Z. 1-5). X befiehlt also auch den Jünglingen zu fliehen und Y zu folgen (Z. 5-7). Sie gehorchen dem Befehl, weil sie von der prophetischen Gabe von X überzeugt sind (Z. 7-11). Die Frauen (jetzt ‚Jungfrauen‘ genannt) werden durch die Flucht der Jünglinge in ihrer Leidenschaft wieder²⁷ angestachelt, und es beginnt eine dramatische Verfolgungsjagd (Z. 11-22). Das Fragment bricht in Z. 22-24 mit dem Blick auf Mantias ab, der über gewundene Pfade unbemerkt irgendwohin gelangt (Z. 24 ἔλαθεν ἀφι[κόμε]νος die

²² Parsons (2006), 16.

²³ Der Wechsel von γυναῖκες (Z. 2) zu παρθένοι (Z. 13) stellt für diese Interpretation kein Problem dar: Beide Wörter können amazonenhafte Frauen bezeichnen: in Z. 2 würde stärker das Verhältnis ‚Mann/Frau‘ betont (vgl. LfgrE 2, 187, 22-23, H. W. Nordheider: „γ. umfaßt als Oberbegriff alle Alterstufen einschl. κόρη, παρθένοσ, γρηύς“), wozu paßt, daß hier vom Zusammenleben zwischen Mann und Frau die Rede ist: In Z. 13 würde das junge Alter unterstrichen (παρθένοι als Pendant zu παῖδες).

²⁴ Zur hier angenommenen Syntax und Bedeutung von ἐπεσθαι vgl. z. B. vgl. Xen. an. 1, 3, 17 φοβοίμην δ' ἂν τῷ ἡγεμόνι ὄν (sc. Κύροσ) δοίη ἐπεσθαι. Zur Zulassung von Hiaten in unserem Fragment vgl. Parsons (2006), 16 mit Hinweis auf Z. 3 μόνῳ ἔσται, Z. 13 παρθένοι οὐδ' αὐταὶ ἀνίσταν, Z. 21-22 νύκτα ἐπόμεναι ἠνώγλων.

²⁵ Parsons (2006), zu 6-7: „The trace after αv does not specially suggest Θ, but does not exclude it.“

²⁶ Vgl. die oben spitz zulaufende Form des Θ in Z. 4.

²⁷ Nach Obbinks plausibler Ergänzung πάλ[λιν] in Z. 14.

wahrscheinliche Ergänzung von Parsons). Auch er scheint sich also auf einer Flucht zu befinden, und das Verhältnis, in dem Z. 22-24 zum Vorhergehenden steht (,die Mädchen setzten den fliehenden Jünglingen Tag und Nacht arg nach, doch Mantias gelangte unbemerkt ...') deutet darauf hin, daß es ein und dieselbe Flucht ist, und daß Mantias der Anführer dieser Flucht ist (ὑπεξ-αγαγὼν kann dabei als transitiv aufgefaßt werden, mit den Jünglingen als zu verstehendem Objekt).²⁸ Parsons (2006), 16 ist zuzustimmen, daß eine Identifizierung von Y, der wohl schon in Z. 3 von den Jünglingen abgegrenzt wird, mit Mantias eine ökonomische Lösung wäre. Er ist Führer der Gruppe und kann nicht ohne sein Gefolge nach Hause gelangen, daher insistiert der Sprecher zu Beginn des Fragments auf der gemeinsamen Flucht.

Literatur

Bechtel, F.: Die griechischen Dialekte. Berlin 1921-1924.

Bowie, E.: The chronology of the earlier Greek novels since B. E. Perry: revisions and precisions. *Ancient Narrative* 2 (2002), 47-63.

Kühner, R./Gerth, B.: Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre. 3. Auflage Hannover 1898-1904.

Parsons, P. J.: [Editio princeps von P. Oxy. 4760 (Antonius Diogenes) und P. Oxy. 4761: Novel (Antonius Diogenes?)]. In: Gonis, N. et al. (Hrsgg.): *The Oxyrhynchus Papyri* 70 (2006), 9-22.

Schmid, W.: Artikel ‚Antonius Diogenes‘. *RE* 1 (1894), 2615-2616.

Schwyzler, E./Debrunner, A.: Griechische Grammatik. Zweiter Band: Syntax und syntaktische Stilistik. München 1950.

Stephens, S. A./Winkler, J. J.: *Ancient Greek Novels. The Fragments*. Princeton 1995.

Prof. Dr. Hans Bernsdorff
 Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
 Institut für Klassische Philologie
 Grüneburgplatz 1
 D-60323 Frankfurt am Main
 E-Mail: bernsdorff@em.uni-frankfurt.de

²⁸ Dies ist wahrscheinlicher als eine separate Flucht des Mantias, die Parsons (2006), 16 ebenfalls erwägt.